

Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

№ 2.	15. Januar 1902.	34ster Jahrgang.

Die Apostel unserer Zeit.

Brigham Young, jr.

(Fortsetzung).

Die Organisation eines Freiwilligen Corps, das stets bereit sein mußte, die Niederlassungen gegen die Indianer und andere Feinde zu schützen, gab den mutigen und furchtlosen Jünglingen zu jener Zeit genügend Gelegenheit, ihre Tapferkeit unter den verschiedensten Umständen zu beweisen. Unter beständiger Gefahr und Mühsal aufgewachsen, so daß manchmal Mütter ihre Kinder von der Brust nehmen mußten, um die Thüren gegen wütende Pöbelhaufen zu blockiren und zu anderen Zeiten für ihr Leben fliehen mußten, um im Freien oder in Scheunen Sicherheit zu suchen, da war es kein Wunder, wenn solche Knaben sich sehnten ein Pferd zu besteigen und das Gewehr zu nehmen, um ihre Eltern, die endlich in den einsamen Thälern der Berge ein Asyl gefunden hatten, gegen mögliche Gefahren zu schützen. Im Alter von 15 Jahren schloß sich Brigham diesen freiwilligen Gebirgssoldaten an und diente 9 Jahre unter ihnen.

Im Jahre 1860 war er mit Oberst Robert T. Burton und anderen beschäftigt, die Postverbindung zwischen Green River und Laramie einzurichten. Von da ging Brigham auf Anordnung seines Vaters mit Kapitain Hooper nach Washington. Ein Unfall hatte ihn zeitweilig zum Dienst unter Oberst Burton untauglich gemacht, somit kam diese Reise sehr gelegen für ihn.

In jenen Tagen hatten die Männer solchen Glauben an die Offenbarungen Gottes zu seinen Dienern, daß keiner daran gedacht hätte, über Zeit und Weise einer zu erfüllenden Mission zuerst befragt zu werden. Als Kapitain Hooper und George Q. Cannon mit dem Gesuch an die Regierung, Utah als Staat zuzulassen, in Washington ankamen, war ein Brief dort von Präsident Young mit der Mitteilung, daß Brigham, der sie begleitete, auf eine Mission nach England gehen solle. Das war eine schwere Aufgabe für den jungen Aeltesten, indem er schon 3 Monate von zu Hause abwesend war und er doch so gerne

seine junge Frau und Kinder wieder gesehen hätte. In dem Brief war noch beigefügt: „Wenn Brigham nicht auf die Mission gehen will, bevor er heimkehrt, so möchte ich gerne, daß er meine Verwandten in Troopsville, im oberen Teil des Staates New York besucht". Somit war sein Vater über die Notwendigkeit dieser Mission selbst nicht bestimmt genug und bot ihm die Gelegenheit auszuweichen. Aber mit der Weisheit reiferer Erfahrung nahm Kapitain Hooper den jungen Mann auf die Seite, sah ihm ruhig ins Auge und sagte mit fester Stimme: „Sie gehen auf diese Mission, mein Freund. Verstehen Sie? Sie gehen, denn es wird das Glück Ihres Lebens sein". Brigham fühlte die Macht und Inspiration in Wort und Blick und wie er zu jeder Zeit, dem Wort Gottes oder seiner Diener gehorsam war, so antwortete er ebenso bestimmt wie sein Freund gesprochen hatte: „Ganz recht, ich gehe auf diese Mission".

Als Brigham in Philadelphia ankam, traf er Oberst Kane, einen intimen Freund von Präsident Young und seines Volkes, der sogenannten „Mormonen". Der Krieg mit den südlichen Staaten wegen der Sklaverei war damals entbrannt und Oberst Kane stand auf Seiten der Nordstaaten im Feld. Er wünschte sofort, daß der junge Mann, dessen feurigen Mut mit unüberwindlichem Geist er wohl kannte, bei ihm bleibe um die neuere Kriegskunst in Kürze zu erlernen. „Ich bestehe darauf, Brigham", sagte er, „ich nehme alle Verantwortung vor Ihrem Vater auf mich, denn ich bin gewiß, daß er die Notwendigkeit dieses Schrittes sofort einsehen wird". Aber Brigham war auf eine andere Mission berufen und das Versprechen zu Kapitain Hooper sollte nicht so leicht bei Seite gesetzt werden, somit wies er die gutgemeinten Ratschläge des edlen Offiziers gelassen zurück. „Brigham", sagte der Oberst, „ich habe über diese Sache gebetet, denn mein Herz ist darin und ich möchte Gott entscheiden lassen Wie Sie wissen, erwarte ich täglich meine Beförderung zum Brigadegeneral. Wenn nun diese Ernennung eintrifft, bevor Ihr Schiff abgeht, so wollen wir annehmen, daß es recht für Sie ist zu bleiben, kommt sie nicht, so sollen Sie gehen". Nach kurzem Nachdenken erwiderte Brigham fröhlich: „Gut, Oberst, ich denke, wir sind beide sicher, wenn wir es Gott überlassen".

Könnte man ein schöneres Beispiel einfachen kindlichen Glaubens finden, als dieser kleine Vorfall zeigt? Zwei starke, brave Männer erwarten ruhig eine Antwort auf ihr Gebet, wo die meisten Leute sagen würden, es sei Glück oder Zufall! Die Stunde für die Abfahrt des Schiffes kam und als die beiden Freunde Abschied nahmen, sagte der Oberst noch einmal: „Wenn meine Beförderung kommt, bevor Sie aus dem Hafen sind, werde ich ein Dampfboot nehmen und Sie einholen. Werden Sie dann mit mir zurückkommen?" „Ja, ich komme zurück", antwortete Brigham Gerade 24 Stunden nachher, als das Schiff schon weit auf dem Meer war, kam die Ernennung des Obersten, aber er gab zu, daß Gott am besten wisse und Brigham war auf seinem Weg nach England.

Apostel George Q. Cannon war zu jener Zeit Präsident der

europäischen Mission und die Teilnahme und Güte von Bruder Cannon und dessen Gemahlin Elisabeth für den jungen Mann, der zum erstenmal an einem fremden Ufer landete, hätte nicht leicht übertroffen werden können. Hier arbeitete Brigham mit Ernst und Fleiß im Dienste des Herrn, wobei er den Anweisungen seiner vorgesetzten Brüder stets Gehorsam leistete. Im August 1862 kam er in England an und im April 1863 erhielt er die Nachricht von seinem Vater, im August desselben Jahres nach Hause zu kommen. So machte er noch eine schnelle Reise über Europa, besuchte Italien, die Ruinen von Pompeji und Herculanum, sowie andere berühmte und schöne Punkte in den verschiedenen Ländern. Nach seiner Heimkehr wurde Brigham Young jr., im Jahr 1862 von seinem Vater Präsident Young als Apostel des Herrn Jesus Christus ordinirt Im Jahre 1864 kam er wieder nach Europa, um mit Präsident Daniel H. Wells in der Präsidentschaft der europäischen Mission zu arbeiten. Bevor er seine Heimat verließ, sprach Präsident Young in väterlicher Weise zu ihm: „Mein Sohn, Du gehst jetzt auf eine lange und wichtige Mission, Du wirst schwere Verantwortlichkeiten auf Dich nehmen müssen und ich werde nicht in Deiner Nähe sein, um Dir zu raten und zu helfen, aber Einer ist Dir immer nahe, Er wird deine Gebete hören und Dir Rat und Hilfe schicken. Wenn Du über etwas im Zweifel bist oder wenn Schwierigkeiten kommen, gehe zu ihm im Geheimen, bringe Dein Anliegen völlig vor ihn, gerade wie Du zu mir sprechen würdest. Er weiß deine Wünsche, doch es liegt eine gewisse Kraft im gesprochenen Gebet. Du verstehst und wünschest vielleicht nicht das Beste, aber indem Du Deine Gedanken in Worte bringst, wird der Geist Dir alles kund thun und Dich durch Deine eigenen Worte lehren, für was Du beten sollst. Sage deshalb dem Herrn gerade was Du willst, denn es ist Dein Recht, Offenbarung zu erhalten und Gott wird es Dir geben zu der Zeit und auf die Weise, wie es am besten für Dich ist. Wenn Du ihn suchst, wirst Du ihn finden".

In diesem Rat liegt ein tiefer und erhabener Grundsatz des Evangeliums und oft mußte der Sohn diese Ermahnung seines Vaters befolgen. Im Jahre 1865 kehrte Präsident Wells nach Utah zurück, worauf Aeltester Young die europäische Mission übernahm. Mit der ihm eigenen Treue in jedem Beruf, erfüllte er auch die ihm in dieser Stellung obliegende Arbeit mit größter Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Als zu einer Zeit eine größere Anzahl Leute nach Amerika auswandern wollte, unternahm er es, ein Segelschiff für 500 Personen zu miethen, mit der Bedingung im Vertrag, daß wenn die Passagiere nicht rechtzeitig eintreffen würden, er 400 Mark für jeden Tag bezahle, den das Schiff zu warten habe. Die Zeit rückte heran, es war nur noch eine Woche und noch hatte kein einziger Emigrant seinen Namen oder Fahrgeld eingeschickt. Aeltester Young war zur Zeit in Liverpool, als der Tag immer näher kam, fuhr er nach London, um zu sehen, ob dort das Geld eingegangen sei. Er und die dortigen Brüder waren aber bestürzt, als sie fanden, daß nur noch drei Tage blieben und noch kein Geld eingeschickt worden war. Nach

mehrstündiger größter Besorgnis kam ihm der Gedanke: „Ich will Vaters Rat befolgen!" Er rannte die Treppe hinauf und schloß sich in ein Zimmer ein; nachdem er sich gesammelt hatte, kniete er nieder, dann sagte er dem Herrn die ganze Sachlage und seine Besorgnisse und Wünsche. Kaum hatte er sein Gebet beendigt, so kam die Antwort: „Das Geld wird alles eintreffen und das Schiff zur bestimmten Zeit abfahren". Er stand vollständig beruhigt auf, als er die Treppe hinunter kam, traf er Bischof Turber, der ihm entgegen flog und ihn umarmte: „Es wird alles recht werden, Bruder Young, ich kann das auf Ihrem Gesicht lesen". „Ja es wird alles gut gehen" erwiderte Aeltester Young. So geschah es auch. Das Geld kam beinahe alles auf einmal, jeder Platz wurde belegt, so daß das Schiff zur festgesetzten Zeit abgehen konnte. Vor der Abfahrt segnete Aeltester Young die Auswanderer und gab ihnen viele gute und weise Belehrungen, wobei er auch bemerkte: „Ihr werdet das andere Ufer in Sicherheit erreichen und nicht eine Seele wird auf dem Meere begraben werden". Diese Prophezeihung erfüllte sich wörtlich, aber zwei Tage nach der Landung starben zwei der Heiligen und wurden in New-York begraben.

Das Jahr 1866 brachte Aeltester Young in Salt Lake City zu, im Jahre 1867 wurde er bestimmt, als Kommissar auf die Pariser Weltausstellung zu gehen, um einen Platz für eine Ausstellung aus Utah zu bekommen, doch wurde ihm sein Gesuch, wie auch Anderen abgeschlagen. Bei dieser Gelegenheit wurde er mit vielen hervorragenden Männern der amerikanischen Nation gut bekannt, von denen besonders Samuel F. B. Morse, der berühmte Telegraphist, Marshal P. Wilder zu erwähnen sind. Er kam im August 1867 wieder in seine Heimat zurück.

Brigham Young ist ein edler und würdiger Repräsentant der Familie seines Vaters. Seine gütige Weisheit, sein fröhliches Herz, seine Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe sind allen Heiligen bekannt. Wie schwer auch seine Sorgen sein mögen, er ladet sie nie seinen Freunden auf. Für alle Art Heuchelei und Hinterlist hat er nur Verachtung, sein ganzes Leben ist wie ein offenes Buch, wenn er die ganze Welt unter Anwendung von Schlauheit und Vorwänden gewinnen könnte, so würde er es verwerfen. Er kann schweigen, aber nicht täuschen.

Diese kleine und unvollkommene Beschreibung ist bei Weitem nicht im Stande, den breiten Strom sprudelnder Munterkeit, welche so sehr durch sein Leben fließt, wiederzugeben. Alle die auch nur etwas mit ihm bekannt sind, kennen diesen Zug in seinem Charakter. Doch so sehr er auch einen Spaß liebt, so wird er doch keine Beleidigung oder Spott darin dulden. Sein Zorn ist selten, aber desto mehr zu fürchten. Wehe dem, der sich durch Worte oder That gegen die Priesterschaft Gottes vergeht, wenn Brigham Young in der Nähe ist! Nicht mit Gewalt aber mit der Schärfe seiner Worte wird er ihn strafen und zurechtweisen. Ein auffallender Charakterzug ist auch seine angeborene Bescheidenheit, welche sich immer zeigt, wenn es sich um seine eigenen Verdienste und Person handelt.

Apostel Brigham Young hat seit seinem Eintritt in dieses Collegium in vielen Eigenschaften gedient. Sein Leben war eine beständige Reise im Dienst unter den Heiligen zu Hause wie in der Ferne. Im Jahre 1882 erfüllte er eine wichtige Mission zu den Yaqui-Indianern, 1890 übernahm er zum zweitenmal die Führung der europäischen Mission, von welche er 1893 zur Einweihung des Tempels zurückkehrte. Seitdem arbeitete er mit den andern Aposteln in den Kirchenbezirken und Conferenzen Zions von Idaho bis nach Mexico. Heute noch hat Apostel Young denselben heiteren Ton in seiner Stimme, denselben jugendlichen Geist und die ruhige Weisheit, welche ihm seit seiner Jugend so eigen waren. Die ihn am besten kennen, ehren und achten ihn am meisten. Möge sein Leben noch viele Jahre auf Erden verlängert werden!

Die Missions-Konferenz in Berlin.

Aus allen Teilen Deutschlands kamen die Aeltesten Zions zur festgesetzten Zeit nach der Hauptstadt des Reichs. Die Gelegenheit wurde von vielen benutzt, um unterwegs Versammlungen zu halten und Traktate auszuteilen, alle waren aber am Sonnabend, den 4. Januar bei bester Gesundheit und frohen Mutes in Berlin eingetroffen, wo sie von einem dazu bestimmten Comitee im Versammlungs-Lokal empfangen und nach herzlicher Begrüßung in ihre Quartiere geführt wurden.

Doch nicht allein aus deutschen Ländern waren die Boten des Evangeliums zusammengekommen, sondern auch die Präsidenten aller anderen Missionen in Europa kamen der Einladung von Präsident Cannon zufolge mit einigen ihrer Konferenzpräsidenten und Aeltesten nach Berlin. Bei einer solchen Zusammenkunft durfte das Oberhaupt nicht fehlen, Apostel Francis M. Lyman, Präsident der Europäischen Mission war ebenfalls erschienen und krönte diese herrliche Vereinigung der Diener Gottes durch seine Anwesenheit. Bevor die Konferenz einberufen wurde, war die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit derselben reiflich erwogen worden. Obwohl die Aeltesten beinahe ohne Ausnahmen eifrig und gut arbeiteten, so konnte ein Austausch der Gedanken doch nur zum Vorteil und Segen des Werkes sein, da in manchen Beziehungen durch planmäßige und zielbewußte Arbeit viel mehr ausgerichtet werden kann. Auch sind ²/₃ der Aeltesten, die sich jetzt in Deutschland befinden, erst dieses Jahr, seit der Konferenz in Leipzig, angekommen; es war besonders deshalb für notwendig erachtet worden, die Brüder zusammen zu rufen, um diesen jüngeren Kräften Gelegenheit zu geben, den Umfang der Mission kennen zu lernen und die nötigen Anweisungen und Belehrungen zu erhalten.

Um in dieser Konferenz auch die Erfahrung Anderer zu Nutze machen zu können, war an Präsident Lyman und die Missionspräsidenten in Europa eine Einladung gesandt worden, welcher diese Brüder auch gerne folgten. Auf diese Weise wurde diese Konferenz die größte Zusammenkunft der Priesterschaft des Herrn, die je in

Europa stattgefunden hat. Alle Aeltesten der Deutschen Mission mit Ausnahme von zwei waren erschienen, so daß mit den besuchenden Brüdern und einer in Deutschland thätigen Schwester im ganzen 133 Missionare anwesend waren. Der Geist des Herrn war reichlich ausgegossen und jeder der Aeltesten hatte das Vorrecht sich in den Beratungen auszusprechen oder Fragen zu stellen, und wir sind sicher, daß der Zweck dieser Konferenz völlig erreicht wurde und alle mit neuer Kraft und Energie in ihre Arbeitsfelder zurückkehrten.

Am Sonntag den 5. Januar, Vormittags 10 Uhr begann im Versammlungssaal der Berliner Gemeinde, Landsbergerstraße 39 unter dem Vorsitz von Präsident Hugh J. Cannon die erste Versammlung der Aeltesten und Mitglieder, wobei nach Eröffnung mit Gesang und Gebet das heilige Abendmahl ausgeteilt wurde. Die Redner waren Präsident Sylvester Q. Cannon von der holländischen Mission, Aeltester Robert J. Burton und Apostel Lyman; letzterer sprach besonders über den freien Willen des Menschen, wonach derselbe nach eigener Entscheidung das Gute oder das Böse thun kann, demzufolge aber auch die Verantwortlichkeit hat und die Folgen seines Handelns tragen muß. Da der Mensch göttlichen Ursprungs ist, bedarf er der Hilfe und Führung des himmlischen Vaters. Wäre das Evangelium nicht gegeben worden, so wären wir über den Zweck und die Folgen unseres Daseins in Unwissenheit und den menschlichen Theorien preisgegeben. Jesus brachte das wahre Licht und die Erkenntnis Gottes, wodurch wir die zeitliche und ewige Vollkommenheit erlangen können. In dieser letzten Zeit war Joseph Smith als Prophet berufen, den Menschenkindern den Willen Gottes kund zu thun und die Kirche in ihrer früheren Kraft und Organisation wiederherzustellen. Jedermann sollte die Botschaft, welche jetzt wieder an die Welt ergeht, ernstlich prüfen.

Nachmittags wurden in verschiedenen Stadtteilen Berlins drei öffentliche, sehr gut besuchte Versammlungen gehalten, wobei sich die Brüder so verteilten, daß je zwei Konferenzpräsidenten mit ihren Aeltesten eine Versammlung hielten. Im Versammlungssaal der Gemeinde sprachen Präsident Hugh J. Cannon, Aeltester W. W. Seegmiller, Präsident der Berliner Konferenz, worauf Apostel Lyman in der englischen Sprache redete, wobei Aeltester F. Hüfner die Uebersetzung in Deutsch gab. Redner erklärte die Notwendigkeit der Erkenntnis des himmlischen Vaters und seines Sohnes Jesu Christi, um eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens haben zu können; die von Christus berufenen Apostel in früheren Zeiten predigten dieses und mußten ihr Leben dafür hingeben. Die Welt ließ nicht nach, bis sie alle umgebracht waren, so daß es beinahe 1800 Jahre keine Apostel auf Erden gab; mit ihnen schloß aber auch die inspirirte Schrift, was ein sicherer Beweis für das Aufhören der Inspiration vom Himmel zu jener Zeit ist. Der Grund, warum dann so lange keine Apostel auf Erden waren, ist nicht, weil inspirirte Männer nicht mehr notwendig waren, sondern weil die Welt sie nicht geduldet hätte, sie nicht ertragen konnte. Jetzt, nach so langer Zeit, wird das

Evangelium wieder in seiner Reinheit gepredigt und in derselben Weise wie früher, so wird demselben auch jetzt widerstanden. Es giebt viele christliche Lehren und viele Kirchen, in denen ohne Zweifel viele aufrichtige Menschen sind, aber aufrichtiger Glaube in eine Sache ist kein Beweis der Richtigkeit derselben; der Glaube muß in Uebereinstimmung mit dem Wort Gottes sein, wenn er zum ewigen Leben führen soll. Saulus, nachher Paulus, war auch aufrichtig und überzeugt, er sei im Recht, als er die Christen verfolgte und gefangen führte, ja seine Zustimmung zu ihrer Ermordung gab, er mußte aber nachher einsehen, daß er in seinem Eifer ein großes Unrecht begangen hatte. Sollte sich da nicht eine jede Seele ernstlich prüfen und fragen ob sie mit ihrer Aufrichtigkeit dem Saulus oder dem Paulus gleicht? In dieser Zeit giebt es viele, die in Deutschland aufgewachsen sind, die fest überzeugt waren, sie hätten die richtige Lehre, ja ebenso fest wie Saulus, mußten aber mit der Zeit erkennen, daß sie damit im Irrtum waren und wurden wie Paulus demütige Nachfolger Jesu. Deßhalb prüfe sich ein Jedes und achte genau auf die Botschaft, welche die Aeltesten Zions bringen.

In den 2 anderen Versammlungen redeten die Präsidenten David L. McDonald, M. Rich. Porter, John E. Heppler u. Aeltester Louis F. Mönch.

Abends war noch eine öffentliche Versammlung in der Berolina, Schönhauser Allee, wobei der große Saal völlig überfüllt war. Die Aeltesten Chas R. Mabey und M. Rich. Porter sprachen zuerst und gaben ein kräftiges Zeugnis über die Wiederherstellung des Evangeliums in dieser Zeit durch den Propheten Joseph Smith. Präsident Lyman wies dann auf die Vorzüge der deutschen Nation hin, und wie schon so viele edle Seelen aus derselben sich der Kirche Christi der Heiligen der letzten Tage angeschlossen haben und hervorragende Stellen darin einnahmen. Die Heiligen sind willig alles Gute anzunehmen und senden ihre jungen Leute nach Deutschland, um Kunst, Wissenschaft, Industrie und Musik zu studieren, weil die Deutschen darin älter und weiter voran sind. Wir sind gerne bereit das Bessere, was Andere haben, anzuerkennen und anzunehmen. Die Heiligen haben aber auch etwas, was die Welt nicht hat, nähmlich das reine Evangelium Jesu Christi. Wir laden das deutsche Volk ein, diese Lehre zu prüfen, denn darin ist die Erkenntnis Gottes und das Verständnis der zeitlichen, wie auch der himmlischen und ewigen Dinge enthalten.

Die Aeltesten Hugh Dougall, Oscar Kirkham, Squire Coop, und Walter Wallace sangen in dieser Versammlung ein Quartett und Schwester Emma Ramsey einen Solo; es wurde dadurch Präsident Lyman's Bemerkung direkt bestätigt, denn 4 dieser jungen Leute aus Utah studiren in Berlin Musik und zeigten durch ihre Leistungen die Talente, welche sie besitzen, aber in Deutschland sollen sie den höchsten Grad ihrer Ausbildung erlangen.

Da die bei dieser Konferenz Anwesenden dieselbe nie vergessen werden, so folgt umstehend eine Liste aller in dieser Mission thätigen Aeltesten, sowie die Namen der Besucher mit ihrer Heimatsadresse, um der so schnell, innig und fest geschlossenen Freundschaft dieser Brüder auch in dieser Hinsicht für die Zukunft zu dienen.

Die folgenden Aeltesten waren bei dieser Konferenz anwesend:

Apostel Francis M. Lyman, Präs. der Europ. Mission von Tooele City, U.
Präsident Hugh J. Cannon von der Deutschen Mission von Salt Lake City, U.
Aeltester Frederick G. F. Hüfner, Redakteur des „Stern" „
„ Walter S. Weiler, Sekretär der Deutschen Mission „
„ Edwin Butterworth, Hilfssekretär „ „
Präsident David L. McDonald von der Schweiz. Mission von Heber City, U
„ Anthon L. Skanchy von der Skandinavischen Mission von Logan, U.
„ Sylvester Q. Cannon von der Holländ. Mission von Salt Lake City, U.
„ James E. Peterson von der Aarhus-Konferenz von Juarez, Mexico.
„ George Q. Morris von der London-Konferenz von Salt Lake City, U.
„ Joseph J. Cannon von der Stockholm-Konferenz von Salt Lake City, U.
„ Niels P. Aagard von der Wales-Konferenz von Fountain Green, U.
Aeltester Carl A. Carlson, Redakteur des „Nordstjärnan" von Salt Lake City, U.
„ Tracy Young Cannon von London, England von „
„ Hyrum J. Hanson von Gotteburg von Brigham City, U.
„ Ralph T. Merrill von Zürich von Smithfield, U.
„ Squire Coop von Berlin, Gesangsleiter der Konferenz, Ogden, U.
„ J. Loyd Woodruff, zuletzt Präs. der Königsberg-Konf. v. Salt Lake City. U.

Von der Berlin-Konferenz:

Präsident Wm. W. Seegmiller von Upper Kanab, U.
Aeltester Wm. F. Kotter von Brigham City, U.
„ Russell P. Teasdale von Nephi, U.
„ Chas. R. Mabey von Bountiful, U.
„ Warren Shepherd von Beaver, U.
„ Arthur L. Heppler von Glenwood, U.
„ John Elkins von Salt Lake City, U.
„ Gerard H. Schettler von Salt Lake City, U.
„ Emanuel Bollschweiler von Salt Lake City, U.
„ Andrew A. Kerr von Ogden, U.
„ Frederick W. Wilker von Paris, Idaho.
„ Gottfried Knutti von Montpelier, Idaho.
„ J. Peter Allemann von Bern, Idaho.
„ Orson D. W. Jones von Murray, U.
„ Otto Bergener von Logan, U.
„ Edward Bischoff von Geneva, Idaho.
„ Abraham Hanson von Glenwood, U.

Von der Dresden-Konferenz:

Präsident John E. Heppler von Richfield, U.
Aeltester Saml. E. Gustaveson von Salt Lake City, U.
„ Robert J. Burton von Ogden, U.
„ Walter A. Kerr von Ogden, U.
„ Spencer Clawson jr. von Salt Lake City, U.
„ Geo. J. Vaughan von Lehi, U.
„ Martin P. Henderson von Clifton, Idaho.
„ John H. Yonk von Mendon, U.
„ Hyrum W. Valentine von Brigham City, U.
„ Jos. P. Hacking von Vernal, U.
„ E. Wm. Reese von Salt Lake City, U.
„ Lawrence Beckstead von Riverton, U.
„ Henry H. Hoff von Georgetown, Idaho.
„ Andrew L. Rogers von Snowflake, Arizona.
„ Geo Farrell von Logan, U.
„ Roy A. Welker von Bloomington, Idaho.
„ Wm. D Levi von Beaver City, U.
„ Levi C. Brinkerhoff von Thurber, U.
„ C. Dennis White von Beaver City, U.
„ Chas. L. Green von Kanesville, U.

Aeltester Levi E. Young von Salt Lake City, U.
" Jed F. Woolley von Salt Lake City, U.
" Franz Schulze von Leipzig, Sachsen.
" David B. Wilson von Ogden, U.
" Max Morr von Königsberg, Preußen.
" John Myers, jr. von Ovid, Idaho.
" Frank W. Thatcher von Logan, U.
Schwester Maima M. Thatcher von Logan, U.

Von der Frankfurt-Konferenz:

Präsident Thomas E. McKay von Huntsville, U.
Aeltester Albert Toronto von Salt Lake City, U.
" Sam'l J. Claridge von Thatcher, Arizona.
" Richard Lee Taylor von Ogden, U.
" Jos. Moser jr. von Whitney, Idaho.
" Orson C. Kleinman von Mesa, Arizona.
" Philemon M. Kelly von American Fork, U.
" Jesse W. Smith von Salt Lake City, U.
" Walter A. Wallace von Salt Lake City, U
" Alvin C. Crosby von Overton, Nevada.
" Chas. Gessel von Providence, U.
" Frank Pingree von Ogden, U.
" John W. Orton von Ogden, U.
" Henry P. Kloepfer von Logan, U.
" Wm. A. Keele jr. von Fremont, U.
" Ferdinand Hintze von Salt Lake City, U.
" Jas. A. Webster von Taylorsville, U.
" Ammon S. Brown von Salt Lake City, U.
" Heber Q. Hale von Preston, Idaho.
" Clarence E. Child von Ogden, U.
" Julian E. Young von Salt Lake City, U.
" Henry W. Nelson von Ogden, U.
" Wm. H. Homer jr. von Oxford, Idaho.

Von der Hamburg-Konferenz:

Präsident Wm. S. Owen von Salt Lake City, U.
Aeltester Martin Ganglmayer von Salt Lake City, U.
" Henry N. Hottendorf von Salt Lake City, U.
" Thos. K. Biesinger von Forest Dale, U.
" Orson A. Whitaker von Beaver City, U.
" Wm. M. Leonard von Salt Lake City, U.
" Wm. A. Wetzel jr. von Salt Lake City, U.
" Thorwald Hanson von Ephraim, U.
" Herman Thiede von Eden, U.
" Wm. W. Hendricks von Richmond, U.
" Willard Chugg von Providence, U.
" John Boud jr. von Salt Lake City, U.
" Chas. M. Morris von Salt Lake City. U.
" Moses A. Zundel von Thatcher, Arizona.
" Wm. Hanks von Charleston, U.

Von der Königsberg-Konferenz:

Präsident M. Rich Porter von Porterville, U.
Aeltester Wilford C. Nuttall von Provo, U.
" John C. Gleason von Garland, U.
" A. Ray Irvine von Logan. U.
" Gottlieb Blatter von Ammon, Idaho.
" Abraham B. Lichty von Provo, U.
" Lorenzo Walker von Holliday, U.
" John L. Reynolds von Salt Lake City, U.
" Ernest P. Henrichsen von Holliday, U.

Aeltester John D. Flamm von Rexburg, Idaho.
" Thos A. Hooper jr. von Salt Lake City, U.
" Joseph A. Fowers von Hooper, U.
" Joseph Zwahlen von Ferron, U.
" Edward W. Brady von Salt Lake City, U.
" John Ranzenberger von Providence, U.
" Wm. D. Campbell von Salt Lake City, U.
" Wm. Apel von Riverside, Idaho.

Von der Stuttgart-Konferenz:

Präsident Henry G. Mathis von Price, U.
Aeltester John A. Heß von Georgetown, Idaho.
" Louis F. Mönch jr. von Ogden, U.
" Adolph Höhne von Vernal, U.
" Joseph H. Hertzig von Burton, Idaho.
" J. Frank Bowring von Brigham City, U
" Joseph Folkman von Plain City, U.
" Hyrum J. Anderson von Salina, U.
" Geo W. Wilson von Ogden, U.
" Robert Marchant von Peoa, U.
" Roy P. Frost von Salt Lake City, U.
" Joseph F. Thomstorff von Salt Lake City, U.
" Reuben T. Evans von Ogden, U.
" Willard Ballam von Hyde Park, U.
" Henry J. Goebel von Paris, Idaho.
" F. Wilford Madson von Ogden, U.

Am 6., 7., 8. und 9. Januar hatten die Aeltesten Priesterschaftsversammlungen, über welche in der nächsten Nummer des „Stern" ein Bericht gegeben wird.

Zu Ehren des Propheten Joseph Smith.

Der Gottesdienst im Tabernakel am 22. Dezember 1901 gestaltete sich zu einer schönen Gedächtnisfeier des 96. Geburtstages des Propheten Joseph Smith. Anwesend waren Präsident Joseph F. Smith und seine zwei Räthe John R. Winder und Anthon H. Lund, sowie die Apostel John Henry Smith und Abraham O. Woodruff. Bischof Orson F. Whitney hielt eine Rede über Leben, Arbeit und Tod des Propheten dieser letzten Zeit. Redner bemerkte zuerst, wie geziemend es für die Heiligen ist, diesen Mann, der in der Hand Gottes ein so wichtiges Werk hervorbrachte, zu ehren und bei solchen Gelegenheiten seiner zu gedenken. Es folgte dann eine glänzende Darstellung des Wirkens von Joseph Smith, von seiner Jugend bis zu seinem Märtyrertod. Aeltester C. W. Penrose gab dann sein Zeugnis und seine Erfahrungen in Verbindung mit dem Werk Gottes, worauf Präsident Joseph F Smith zur Versammlung redete. Der Grundsatz ist von den Heiligen der letzten Tage wohl verstanden, daß Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes bei der Grundlegung dieser Erde berufen und bestimmt wurde, der Erlöser dieser Welt und Befreier der Menschheit zu sein. Dies war seine Mission, für welche er erwählt wurde, daß der Vater in dem Sohn verherrlicht werde und seine Ratschlüsse auf Erden zur Ausführung kommen konnten. Es war sonst niemand dazu verordnet und niemand im Himmel hätte

dieses Werk thun können als er. Jesus kam zu der bestimmten Zeit und erfüllte seine Aufgabe, die ihm vom Allmächtigen gegeben war; er legte die Grundlage zum ewigen Leben, zur Erlösung vom Tod und den Folgen der Sünde. Deshalb ehren wir den Sohn Gottes als Urheber unseres Heils und Vollender der Erlösung der Lebendigen wie der Toten. Wir preisen ihn als den Sohn Gottes, den Erlöser der Welt. Es giebt keinen größeren Mann auf dieser Erde und unter ihren Bewohnern als Ihn. In der That ist er, wie die Propheten sagten, der ewige Vater dieser Erde und dieses Himmels. Deshalb beten wir zu Gott dem Vater in seinem Namen. Sein Werk ist noch nicht vollendet, aber die Grundlage ist gelegt, der Plan ist fertig und die Macht auf Erden wiederhergestellt, es durchzuführen. Wenn der Sohn dieses Werk vollbracht hat, so wird er es seinem Vater übergeben, von dem er das Gebot dazu erhalten hat. Wir halten keinen Menschen dem Sohn Gottes gleich.

Jetzt möchte ich einige Worte in Bezug auf den Propheten Joseph Smith sagen. Wie Christus zu seiner Mission vorordinirt und bestimmt war, so war auch Joseph Smith ordinirt und vorherbestimmt, um die Fülle des Evangeliums mit der Autorität und den Schlüsseln des heiligen Priestertums der Erde zu seiner Zeit wiederzugeben. Nach den Worten des Sohnes zu Joseph war die Erde in Finsternis und unter der Gewalt der Sünde, da war niemand berechtigt das Evangelium zu predigen und die heiligen Handlungen desselben zu vollziehen, es wurden Menschensatzungen gelehrt und man betete mit den Lippen, aber das Herz war weit von Gott. Die Priesterschaft war von der Erde genommen, das Evangelium geflohen, die Menschen folgten ihrer eigenen Weisheit und den von ihnen selbst eingesetzten Priestern. Durch den Propheten Joseph Smith wurde das Evangelium in dieser Zeit wiedergebracht und es soll nicht mehr von der Erde genommen und auch keinem andern Volk gegeben werden. Jesus Christus war vorher bestimmt, um sein Werk zu erfüllen und ebenso war Joseph Smith zu seinem Werk berufen. Niemand auf Erden oder im Himmel war außer ihm dazu erwählt und es hätte auch sonst niemand das Werk thun können. Denn auch er wurde wahrscheinlich schon bei Grundlegung der Welt zu dieser Mission bestimmt und deshalb konnte er mit Recht sagen: „Ihr kennet mich nicht", vielleicht ist es gut, daß es uns damals nicht bekannt war, wer er war, aber die Zeit wird kommen wenn wir ihn kennen werden. Wir werden dann wissen, daß er an der Spitze dieser Dispensation steht und die Schlüssel hält zum Thor des Heils, für alle Nationen, welche jetzt leben und noch leben werden bis zum Ende der Zeit. Wenn Joseph Smith sein Werk vollendet hat, so wird er es dem Sohn Gottes übergeben, der ihm die Mission übergab und aus der Hand seines älteren Bruders wird er seinen Lohn empfangen.

Zum Schluß der interessanten und erhebenden Feier wurde das Lied gesungen:

Preiset den Mann, der verkehrt mit Jehovah.

Das Wasser als rationelles Heilmittel bei Krankheiten.

Von Dr. J. H. Kellog.

Das Wasser ist ein physiologisches Hilfsmittel; Medizin dagegen ist ein der Natur entgegengesetzes Mittel. Das Wasser wirkt auf den Körper und dieser reagiert auf die Wirkung. Die Medizin dagegen hat keine Wirkung auf den Körper; sondern im Gegenteil, der Körper wirkt auf die Medizin, um davon frei zu werden. Wendet man auf irgend eine Stelle der Haut Wasser an, so ruft es eine Zusammenziehung derselben hervor, wodurch der innere darunter liegende Teil angeregt wird. Die Haut, welche der Magen bedeckt, ist so eng mit demselben durch die vasomotorischen Nerven verbunden, daß alles, was diese Haut betrifft, auch gleich den Magen selbst betrifft, das heißt, was dessen Circulation und Magenkraft anbelangt. Empfindet man ein Gefühl im Magen, so ist das hervortretendste der Hunger; hat er dagegen sein Empfindungsvermögen verloren, so hat man keinen Hunger — der Magen ist gelähmt und dasselbe ist mit der darüber liegenden Haut der Fall.

Eine ungefähr zwei Hände große Hautfläche die das Herz bedeckt, ist mit diesem verbunden. Wollen wir nun das Herzklopfen verringern, so legen wir auf diesen Teil der Haut einen Eisbeutel; wollen wir dagegen den Herzschlag erhöhen, so entfernen wir das Eis. Was man also thut, um die Haut, die das Herz bedeckt, anzuregen, regt auch zugleich das Herz an. Ferner ist die Haut, die die Leber bedeckt, mit derselben verbunden; legen wir also einen kalten Umschlag auf die Haut, so zieht es die Blutgefäße der Leber zusammen; macht man dagegen eine heiße Anwendung, so werden die Blutgefäße dieses Organs erweitert. Hat sich also Blut in der Leber gestaut, so kann man dieses entfernen, ist dies Organ erkrankt, so kann gesundes Blut hindurch geleitet werden und dies wird die Krankheit heilen, denn das Blut heilt.

Man fühlt sich manchmal schläfrig. Nun badet man das Gesicht in kaltem Wasser und dies macht uns wieder frisch. Giebt es irgend eine Medizin, womit man das Gesicht reibt und die einen so munter macht, wie kaltes Wasser dies thut? Und dabei ohne der Haut den geringsten Schaden zu thun?

Was können wir für Jemand thun, der an Blutüberfüllung der Nieren leidet? Giebt es eine Medizin, die diese Blutstauung entfernt? -- Nein, Medizin wird diese Blutstauung nur verschlimmern, wenn sie überhaupt wirkt. Aber man bringe diese Person in ein heißes Bad und das heiße Wasser wird das Blut in solcher Menge in die Haut leiten, daß die Nieren dadurch blutleer und hierdurch geheilt werden. Dies ist die einfachste Sache von der Welt.

Nehmen wir einen Menschen, der an der Pest erkrankt ist. Seine Nieren, Leber, Lungen, Lymphdrüsen und Milz sind überfüllt mit Blut, hierzu tritt nun sehr oft eine Vereiterung der Lympfdrüsen,

Entzündung der Nieren, der Leber und der Lungen hinzu. Was soll man nun thun für solchen Kranken? — Man bringe ihn in ein heißes Bad. Ich las vor einiger Zeit in einer ärztlichen Zeitschrift einen Artikel, worin ein Arzt bekannt gab, daß er siebenhundert Pestfalle in Bombay beobachtet habe, und dann weiter eine Beschreibung seiner Behandlungsweise gab. Er sagte, daß die bestmögliche Behandlung, die gegeben werden kann, in einer aus heißem Wasser ausgerungenen Decke bestehe. Die ganze Behandlung, die ein berühmter englischer Arzt gegen Pest verordnete, war einfach, die Patienten in heiße Decken zu wickeln.

Das Wasser ist etwas Wunderbares, denn es setzt die Natur in Thätigkeit; es hebt und regelt die natürliche Heilkraft des Körpers. Alle 20 Minuten wechselnde kalte Kompressen heben die Blutstauung in der Leber auf. Man achte darauf, wie schnell dies vor sich geht. Giebt man aber den Kranken Medizin, so wird es lange Zeit nehmen, dies zu heben, denn die Medizin muß vom Magen aufgenommen und absorbiert werden, sie muß in die Circulation aufgenommen und durch den ganzen Körper geleitet werden, ehe sie die Leber erreicht, und dann ist es nur ein sehr kleiner Teil davon. Wenn wir, anstatt Medizin einzugeben, eine kalte Anwendung auf die Haut, welche die Leber bedeckt, machen, so spürt die Leber sofort die Wirkung der Anwendung.

Hier ist Jemand, dessen Herz zu schnell schlägt, nun wird ihm Alkohol gegeben, um diese beschleunigte Herzthätigkeit herab zu setzen. Wie lange Zeit nimmt es jetzt, bis etwas von diesem Alkohol das Herz erreicht? — Er gelangt zuerst in den Magen, wird von ihm aufgenommen und verteilt sich dann durch den ganzen Körper; dann steigt er in den Kopf und in die Fersen und alle dazwischen liegenden Teile und das Herz erhält nur sehr wenig davon. Wollen wir aber diese beschleunigte Herzthätigkeit sofort herabsetzen, dann legen wir eine kalte Kompresse auf und im selben Augenblick wird das Herz den Einfluß dieser Anwendung empfinden. Woher kommt dies? — Weil der Reiz direkt durch die Nerven zum Herzen geht und zwar mit der Geschwindigkeit von 200 Fuß in der Sekunde. Wie weit ist es nun bis zum Rückgrat? — Ungefähr einen Fuß. Und wie weit zum Herzen? — Auch einen Fuß. Das macht zwei Fuß bis zum Rückgrat hin und wieder zurück. So erfordert es nur den hundertsten Teil einer Sekunde für die kalte Anwendung, um ihre Wirkung auszuüben.

Nehmen wir an, eine Person wird ohnmächtig und fällt zur Erde. Würden wir nun zu einem Arzt gehen, damit derselbe uns Medizin verschreibe und dann warten, bis diese aufgenommen und durch den Körper bis zum Herzen käme und dasselbe wieder aufmuntern sollte, so wäre bis dahin die Person längst tot. Aber wohl ein jeder weiß, was man bei einer ohnmächtig gewordenen Person thun muß, nämlich ein wenig Wasser ins Gesicht spritzen und das Herz wird wieder zu schlagen anfangen und der Kranke ist wieder wohl. Jeder Fall in dem ein Organ seine Thätigkeit versagt, ist eine Art

Ohnmacht. Der Magen ist durch die Aufnahme einer riesigen Mahlzeit schwach geworden, der arme Magen hat einen Anfall von Verdauungsschwäche. Was soll man nun thun? — Pepsin oder Derartiges schlucken? Dies wird den Magen nicht heilen und gesund machen. Aber eine heiße Kompresse mit nachfolgender kalter und darauf angewandte Massage wird sofortige Linderung hervorrufen. Der Magen wird durch diese Anwendung angeregt und beginnt zu arbeiten und dies thut ein jedes Organ des Körpers. Wenn man bei den einzelnen Fällen genau weiß, wo und wie man die kalten, eventuell heißen Anwendungen macht, ist man imstande, irgend ein beliebiges Organ anzuregen; denn Wasser ist ein Heilmittel, das einem Kranken fast sofort hilft. Mann kann es gut ein Universalmittel nennen und alles, was nötig ist hierüber zu wissen, ist, daß wir genau wissen, wie wir es anwenden müssen. Wir können mit Hilfe desselben jedes schwache Organ unseres Körpers, welches träge geworden oder mit anderen Worten seine Thätigkeit verlangsamt hat, wieder aufmuntern, wieder lebendig machen, wir können es anregen durch diese wunderbare Kraft. Es giebt keine Medizin, welche dies thun kann, sie giebt keine wirkliche Kraft.

Sowohl chronische als auch akute Krankheiten irgend welcher Art lassen sich durch Anwendung des Wassers und anderer rationeller Maßnahmen, die zu rechter Zeit angewandt werden, heilen. Aber „zur rechten Zeit" meint hier, ehe die Krankheit in ein solches Stadium getreten ist, daß der Körper zusammenbricht. Es giebt nur einige wenige Krankheitsfälle, die durch Medizin heilbar sind. Z. B. Malaria wird durch Chinin geheilt, weil es eine Parasiten (Schmarotzer) Krankheit ist und Chinin die Parasiten tötet; doch macht es den Menschen nicht gesund, der dem Fieber wieder erliegen kann, da er sehr leicht wieder angesteckt werden kann. Das Wasser wirkt jedoch ganz anders; durch die richtige Anwendung von kaltem Wasser hebt sich die Körperkraft in solchem Maße, daß die Parasiten ohne Chinin getötet werden. Denn durch das kalte Wasser wird der Körper zu einem gefährlichen und unbewohnbaren Orte für sie, während Chinin nur vorübergehend wirkt.

(Aus: „Gute Gesundheit!")

Frohsinn.

Ein frohes, heitres Gemüth ist die Quelle alles Edlen und Guten; das Größte und Schönste, was je geschah, floß aus einer solchen Stimmung. Kleine, düstere Seelen, die nur die Vergangenheit betrauern und die Zukunft fürchten, sind nicht fähig, die heiligsten Momente des Lebens zu fassen, zu genießen und zu wirken, wie sie sollten. Erinnerung scheint ihnen nicht süß und Zukunft nicht tröstend.

Schiller.

Bücher-Liste.

Um den vielen Nachfragen nach unseren Schriften und Büchern gerecht zu werden, geben wir hier ein Verzeichnis und Preise derselben:

Das Buch Mormon, in Leder geb.	Mk.	3.—
Das Buch der Lehre und Bündnisse, in Leder geb. . . .	"	3.50
Das Gesangbuch der Heiligen der letzten Tage, Neue Ausgabe, in Leder geb.	"	2.25
" " " in Leinw. "	"	1.75
Der Schlüssel zur Gottesgelehrtheit, geb.	"	—.90
" " brosch.	"	—.50
Die Stimme der Warnung, geb.	"	—.90
" " brosch.	"	—.50
Die köstliche Perle, geb.	"	—.75
Der Katechismus, geb.	"	—.75
Biblische Hinweisungen, in Leder geb.	"	1.25
" " in Leinw. geb.	"	—.75
" " ungebunden	"	—.30
Philosophie in Mormonismus, brosch., einzeln	"	—.10
10 Stück	"	—.50
100 "	"	3.—
Traktate No. 1, 2, 3 und 4, per 100 Stück	"	2.—

Das Buch Mormon in neuer Auflage.

Bei der Konferenz in Berlin wurde von Präsident Lyman und den Präsidenten der deutschen und schweizerischen Missionen beschlossen, eine neue Auflage des Buches „Mormon“, wie auch der „Lehre und Bündnisse“ drucken zu lassen. Der Bezug der Bücher aus Amerika hat sich als zu umständlich und zu theuer bewiesen, so daß es sich im Interesse des Werkes als unbedingt notwendig gezeigt hat, um den beständigen Nachfragen genügen zu können, diese Bücher hier herauszugeben.

Ernennungen.

Aeltester M. Rich Porter, Präsident der Königsberg-Konferenz wurde von diesem Amt ehrenvoll entlassen, um an der neuen Herausgabe des Buches Mormon zu arbeiten.

Aeltester A. Ray Irvine ist berufen worden die Präsidentschaft der Königsberg-Konferenz zu übernehmen.

Entlassen.

In der Deutschen Mission.

Aeltester Wm. F. Kotter, der am 7. Juni 1899 in Deutschland ankam, erhielt seine ehrenvolle Entlassung. Er arbeitete zuerst in der Dresden-Konferenz und später in Stettin in der Berliner Konferenz. In der letzteren Stadt war Bruder Kotter besonders erfolgreich und durch seinen Fleiß und den Segen des Herrn kamen viele Seelen zur Kirche.

Aeltester Samuel J. Claridge wurde ebenfalls ehrenvoll entlassen. Er kam am 18. Juni 1899 in diese Mission und wurde der Frankfurter Konferenz zugeteilt, in welcher er bis jetzt arbeitete. Während dieser ganzen Zeit hat Aeltester Claridge stets seine große Liebe zu dem Werk gezeigt und er arbeitete beständig für dessen Ausbreitung, worin seine Bemühungen sehr viel Erfolg hatten. Er wird noch einige Monate in England unter seinen Verwandten arbeiten, bevor er in seine Heimat zurückkehrt.

Aeltester Russell P. Teasdale kam am 18. Juni 1899 in seinem Arbeitsfeld an, er wirkte zuerst in der Stuttgarter Konferenz, nachher in den Frankfurter, Dresdener, Königsberger und Berliner Konferenzen; sein letztes Arbeitsfeld war Frankfurt a. O., wo erst kürzlich mit dem Werk begonnen wurde. Aeltester Teasdale lernte besonders die Sprache sehr leicht und geläufig. Ehrenvoll entlassen kehrte er am 11. Januar nach Hause zurück.

Aeltester Martin Ganglmayer kam am 13. August 1899 nach Deutschland und arbeitete während seiner Missionszeit in den Frankfurter, Dresdener und Hamburger Konferenzen. Er war auch in Wien thätig und durch seine Wirksamkeit entstand in seiner früheren Heimat in Haag, Oesterreich, eine kleine Gemeinde. Er erhielt nun seine ehrenvolle Entlassung und ist ebenfalls am 11. Januar abgereist.

Todes-Anzeige.

Louise Imann Kunz starb im Alter von 48 Jahren und einem Monat in ihrem Heim in Rexburg, am 26. November, Morgens 11 Uhr, nach einer 5 wöchentlichen Krankheit. Schwester Kunz war aus der Schweiz gebürtig und wanderte 1887 nach Zion aus, wo sie stets bis zu ihrem Tode ein treues Mitglied der Kirche der Heiligen war. Sie war stets bereit eine Helferin zu sein wo Hülfe nöthig war. Sie hinterläßt eine Familie von 5 Kindern und einen trauernden Gatten, welche ihren Verlust beklagen. Die ganze Ortschaft fühlt das innigste Beileid für die trauernde Familie.

Inhalt.

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementpreis: 4 Mk., Ausland 5 Fr., 1 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion:
Hugh J. Cannon, Berlin, Frankfurter Allee 196.

Adresse des Schweizerischen Missionscomptoir:
David L. Mc.Donald, Bubenbergstr. 3, Bern.

Druck: H. Dusedann, Berlin C., Alexander-Straße 8.